



Governance in der Klimaanpassung

Die Integration von Belangen der Klimaanpassung in regionale Planungs- und Entscheidungsprozesse erfordert eine enge Kommunikation und Kooperation aller relevanten Akteure. Solche partizipativen Steuerungsformen können unter dem Begriff der „regional governance“ subsumiert werden und stehen im Fokus der verschiedenen KLIMZUG-Teilprojekte (siehe Schwerpunktthema auf der Seite 2).



Auf Einladung von *dynaklim* haben sich rund 50 Vertreterinnen und Vertreter aller KLIMZUG-Verbünde und des KLIMZUG-Begleitprozesses am 3. Dezember 2010 zu Fragen der regionalen Governance im Feld der Klimaanpassung ausgetauscht. Ziel des Dortmunder Workshops war es,

theoretische Zugänge, strategische Ziele, innovative Ansätze und bisherige Erfahrungen innerhalb der KLIMZUG-Verbünde gemeinsam zu reflektieren sowie offene Fragen und Probleme zu diskutieren.

Die große Resonanz auf dem Workshop unterstreicht die hohe Bedeutung des Themas Governance in der Arbeit der KLIMZUG-Verbünde. Die Präsentationen haben wertvolle Anregungen für die Weiterarbeit beispielsweise in Bezug auf Online-Beteiligungen erbracht. In den intensiv geführten Diskussionen wurde zugleich auch weiterer Forschungs- und Diskussionsbedarf etwa zum „Verhältnis von formellen und informellen Regelungsformen“ oder zu Themen wie „soziale Verwundbarkeit“ oder „Herausforderungen von Transdisziplinarität“ aufgedeckt. Die Tagungsbeiträge sollen im Herbst 2011 publiziert werden.

susanne.frank@tu-dortmund.de

Klimaauswirkungen in der Landwirtschaft

Auf Einladung von RADOST fand am 10. November 2010 in Braunschweig am Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Ländliche Räume der 2. Workshop des KLIMZUG-



verbundübergreifenden Arbeitskreises Landnutzung statt. Rund 30 Teilnehmer diskutierten über „Modellansätze und Integration von Klimadaten in KLIMZUG-Projekten“. Der Workshop zeigte, dass sich die verwendeten Modellansätze und die Eingangsdaten zwischen den KLIMZUG-Projekten stark unterscheiden. Sie reichen von physikalischen Modellen bis hin zu ökonomischen Modellen zur Abbildung von Landnutzung und Landwirtschaft unter Klimawandelbedingungen. Diese Unterschiede beruhen vor allem auf den vielfältigen Fragestellungen in den Projekten sowie der räumlichen und zeitlichen Auflösung der Modelle.

claudia.heidecke@vti.bund.de

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

Zu diesem Thema fand am 17. Dezember 2010 der erste verbundübergreifende Workshop in Dresden statt. Dieser vom REGKLAM-Teilmodul „Wassersysteme“ initiierte Wissensaustausch hatte das Ziel, Synergien zu identifizieren, die die Basis für eine weiterführende KLIMZUG-verbundübergreifende Zusammenarbeit darstellen. Nach Impulsreferaten und der Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte der einzelnen KLIMZUG-Projekte aus *dynaklim* und REGKLAM diskutierten die Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden, wel-

KLIMZUG im Dialog



Die internationalen Klimaverhandlungen entwickeln sich immer mehr zu einem globalen Forum zum Austausch über sämtliche Fragen des Klimawandels. So wurde bei der UN-Klimakonferenz in Cancún auch das Thema Anpassung an den Klimawandel intensiv diskutiert. Das KLIMZUG-Verbundprojekt RADOST war durch seinen Koordinator, das Ecologic Institut, und das Helmholtz-Zentrum Geesthacht an den Diskussionen beteiligt. Im „Foro Verde“ des Klimadorfes, zu dem auch die mexikanische Öffentlichkeit Zugang hatte, brachte RADOST Akteure aus Europa, Nordamerika, Asien und Afrika bei einem Workshop zusammen. Diskutiert wurden Erfahrungen mit Anpassungskommunikation, Voraussetzungen für die Nutzung von regionalen Klimadaten, Mechanismen zur Verminderung von sogenannter „maladaptation“ (falsch verstandener Anpassung) sowie zur Vergeudung von Ressourcen. Praxisbeispiele aus verschiedenen geographischen Küstenzonen und Erfahrungen mit deren regionaler und internationaler Verbreitung rundeten die Veranstaltung ab. RADOST präsentierte weiterhin Informationen zu „Auswirkungen des Klimawandels und Anpassungsmaßnahmen für Küstenorte“ im Rahmen eines Panelbeitrags beim Global Oceans Day, einer Veranstaltung des Global Oceans Forum in Zusammenarbeit mit drei mexikanischen Bundesländern. Auch in anderen Diskussionen wurde auf RADOST Bezug genommen, unter anderem beim Arbeitstreffen des vierten Forums des Nairobi Work Programms und einer Veranstaltung der International Emissions Trading Association (IETA).

che Themen einen verbundübergreifenden Charakter besitzen und inwieweit der Wissenstransfer organisiert werden kann. Daran anschließend einigte man sich auf den Übergang des Workshops in eine regelmäßig stattfindende KLIMZUG-Arbeitsgruppe, um den fachlichen Austausch in KLIMZUG im Bereich „Wasserversorgung und Abwasserentsorgung“ zu verstetigen. Ergänzend dazu ist ein jährliches Treffen geplant, in dem die im KLIMZUG-Verbund entwickelten Anpassungsmaßnahmen mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis diskutiert und weiterentwickelt werden.

sebastian.kempke@tu-dresden.de





SCHWERPUNKT: GOVERNANCE IN DER KLIMAANPASSUNG

Bürger beteiligen sich an zukünftigen Hochwasserschutzstrategien

Hochwasser- und Starkregenereignisse nehmen zu. Konkrete Entwicklungen lassen sich zwar bisher nicht verlässlich vorhersagen, dennoch muss sich auch die Metropolregion Hamburg schon heute rüsten und mit zukünftigen Klimafolgen umgehen, wirksame Schutzmaßnahmen für gefährdete Gebiete sowie eine nachhaltige Stadt- und Landschaftsplanung entwickeln. Das Verbundprojekt KLIMZUG-NORD widmet sich der Klimaanpassung in der Metropolregion Hamburg. Ob spezielle Hausfassaden, zweite Deichlinien oder schwimmende Amphibienhäuser – die Maßnahmen sind vielfältig und den Bewohnern oftmals noch nicht bekannt. Daher lud KLIMZUG-NORD die Bürger vom

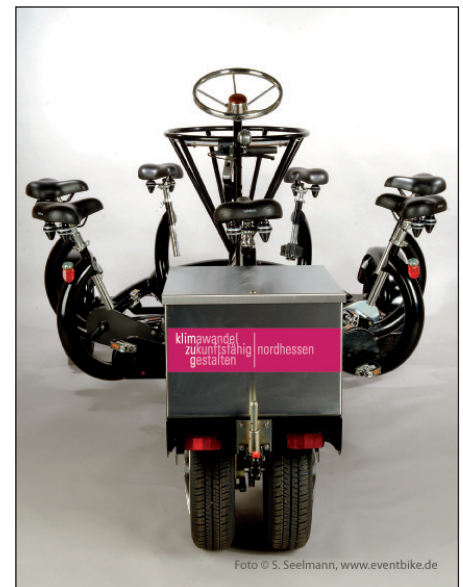
15.11. bis zum 3.12.2010 dazu ein, sich unter www.hochwasser-nord.de mit eigenen Einschätzungen und Anregungen in die Online-Diskussion zum Thema „Hochwasser – wat tut Not?“ einzubringen, eigene Projektideen vorzustellen und Maßnahmen zu bewerten. Trotz des komplexen Themas besuchten während der drei Wochen 2.844 Personen die Plattform. Unter den 210 registrierten und engagierten Nutzern befanden sich Laien und Fachleute, vom Schüler- bis zum Rentenalter. Sie verfassten 485 Beiträge, Kommentare sowie eigene Maßnahmenvorschläge und bewerteten die Maßnahmen. Dabei reichten die Vorschläge vom Elbsperwerk über besondere Deichschutzmaßnahmen

bis hin zur Schaffung neuer Überflutungsflächen, die in den Bewertungen die besten Punktzahlen erzielten. Darüber hinaus wurden auch die Notfallversorgung, das Hochwasserrisikomanagement und die Möglichkeiten besserer Planungskoordination aller Beteiligten erörtert. Zudem stellten sich (KLIMZUG-)Experten den Fragen der Bürger und nahmen an Diskussionen über die zukünftige Entwicklung teil. Die Ergebnisse gehen in die Handlungsempfehlungen von KLIMZUG-NORD für den zukünftigen Schutz der Metropolregion Hamburg ein. Der Onlinediskurs wurde realisiert und moderiert von der Abteilung „Interaktive Kommunikation“ der TuTech Innovation GmbH.
hohberg@tutech.de

Klimaanpassungsbeauftragte sensibilisieren die öffentliche Verwaltung

Im Gegensatz zu Küstenregionen drängt sich die Betroffenheit durch klimatische Veränderungen in Mittelgebirgsregionen nicht unmittelbar auf. Wie lässt sich die Notwendigkeit der Integration von Klimawandelaspekten in die regionale Steuerung einer solchen Region vermitteln? Die Diskussion mit Fachexperten des Regierungspräsidiums Kassel hat gezeigt, dass Klimaanpassung in verschiedenen Fachabteilungen schon berücksichtigt wird: Nordhessen ist mit 43 Prozent Waldanteil eine der waldreichsten Regionen in Deutschland. Bei der Auswahl der Baumarten sind Planungshorizonte von 50 bis 200 Jahren keine Seltenheit und so erfolgt das Waldmanagement bereits heute unter Berücksichtigung des Klimawandels. Andere Fachbereiche wie die Landwirtschaft planen allerdings kurzfristiger. Hier können Handlungsansätze zur vorsorgenden Klimaanpassung durch die öffentliche Verwaltung notwendig werden. Auch das Thema Hochwasserschutz ist derzeit in Nordhessen hochaktuell. Hochwasser ist zwar ein natürliches Ereignis, das schon vor der Klimadebatte immer wieder

auftrat, dennoch ist der vorsorgende Hochwasserschutz, wie er in Nordhessen erfolgreich vorangetrieben wird, eine Maßnahme zur Klimaanpassung. Zur Klärung der Frage, welche Maßnahmen sinnvoll sind, werden sogenannte „Klimaanpassungsbeauftragte“ im Rahmen des Verbundprojektes KLIMZUG-Nordhessen in die personelle Struktur der Verwaltungen eingebunden. Die Klimaanpassungsbeauftragten regen die Diskussion in den einschlägigen Fachabteilungen der nordhessischen Gebietskörperschaften an. Sie informieren und sensibilisieren die Kollegen, wobei die oft kontrovers geführten Diskussionen ein gewisses Fingerspitzengefühl erfordern, das die Klimaanpassungsbeauftragten jeden Tag aufs Neue erproben. Dabei werden Strategien entwickelt, die bei dem Gesprächspartner die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Anpassungsthematik wecken und zum Handeln motivieren. Die praktische Arbeit zeigt, wie weit die Prämissen und Handlungsmotive von Forschung und Praxis oftmals voneinander abweichen und



wie sehr in diesem Punkt erfolgsversprechende Kommunikationsstrategien gefragt sind.
marianne.burck@rpks.hessen.de

Anpassung und Governancestrukturen in der Metropolregion Bremen-Oldenburg

Der Arbeitsbereich Governance des Verbundprojektes nordwest2050 will klären, inwieweit Fragen der Klimaanpassung in das politisch-administrative System der jungen Metropolregion Bremen-Oldenburg Eingang erhalten. Neben der Gesamtregion wurden dazu mehrere „Funktionsbereiche“ in der Tiefe betrachtet: Hochwasser- und Küstenschutz, Bevölkerungsschutz, Wasserwirtschaft sowie Raumplanung. Mittels Interviews wurde die Einschätzung von Experten wie Vertretern von Behörden und NGOs erfasst und durch Sekundär- und Dokumentenanalysen ergänzt. Demnach ist Klimaanpassung bei den Raumplanungsorganen der Nordwestregion noch nicht im Arbeitsalltag angekommen, was

mitunter fehlenden Handlungsspielräumen geschuldet ist. Anders ist dies in Funktionsbereichen, deren Aufgaben immer schon den Umgang mit Klimaveränderungen und Extremereignissen erforderten. So können der Küsten- und Binnenhochwasserschutz als Vorreiter der Klimaanpassung angesehen werden. Dazu trägt auch die regionale Medienpräsenz von Hochwasserereignissen bei. Auch in der Wasserwirtschaft ist das Thema bei den Behörden und Verbänden der Region angekommen, wohingegen sich Anpassungsaktivitäten im Bevölkerungsschutz bisher auf die Bundesebene konzentrieren. Insgesamt existiert eine gute Kooperation zwischen Bremen und Niedersachsen, was ein wichtiger Faktor für die

Bewältigung von Klimafolgen ist, die nicht an den Landesgrenzen haltmachen. Schwächen ergeben sich bei der Berücksichtigung unterschiedlicher Klimafolgen für soziale Gruppen. Zudem werden die komplexen und vielfältigen Klimafolgen oft auf den Anstieg des Meeresspiegels verkürzt. Auch die derzeit nur punktuelle Bürgerbeteiligung in der Region ist ausbaufähig. Mit der Analyse konnten die politisch-administrativen Stärken und Schwächen der Region bei der Anpassung an klimatische Veränderungen identifiziert werden. Sie bildet eine wesentliche Grundlage zur Erstellung eines Klimaanpassungsfahrplans für die Region.

maik.winges@uni-oldenburg.de